

NEUE LUZERNER ZEITUNG

Heute mit
134 STELLEN

Kiosk-Ärger An der geplanten Gelateria am Luzernerhof haben nicht alle Freude. 23

Bischofsweihe Grösse der Kirche und musikalische Möglichkeiten entschieden für Olten. 4

Frauenpower Judith Stamm über ihren Kampf für Gleichberechtigung. 3



Neue Urner Zeitung Neue Schwyzter Zeitung Neue Obwaldner Zeitung Neue Nidwaldner Zeitung Neue Zuger Zeitung

Stadt/Region Luzern 23

Kiosk-Konkurrent kritisiert Stadt

LUZERN Am Quai entsteht eine neue Gelateria. Hat die Bewilligung dafür den mobilen Stand verdrängt?

SILVIA WEIGEL
silvia.weigel@luzernerzeitung.ch

«Wir sind wohl zu klein, um in dieser Stadt eine Chance zu bekommen», sagt Uschi Moser. Die Resignation hat sich bei ihr und ihrem Mann Henri Piccard nach fast dreijährigem Kampf um ihren mobilen Kiosk auf der Seeseite am Luzerner Schwanenplatz eingestellt. «Während die Confiserie Bachmann einen riesigen ganzjährigen Stand bauen darf – viel grösser als ursprünglich geplant –, werden unserem Stand ständig Steine in den Weg gelegt.»

Das ist für die beiden besonders bitter, weil auch sie sich bei der Stadt als Betreiber des neuen fixen Kiosk-Gebäudes beim Luzernerhof beworben hatten, den nun die Confiserie Bachmann AG baut. Ihre Bewerbung hätten sie zwar zurückgezogen. Doch dies unter falschen Voraussetzungen. «Wenn wir gewusst hätten, dass Bachmann dort einen so grossen Stand mit Gelateria bauen darf, während unser Stand immer mehr zusammengeschrumpft wird, hätten wir das nie gemacht», sagt Moser. Sie vermutet, dass die Stadtverwaltung ihren Stand verhindern wolle.

Bieder bat um Entschuldigung

Die Vorgeschichte: Unsere Zeitung hatte am 2. Februar 2008 darüber berichtet, dass Uschi Moser und Henri Piccard nach Abschluss der Quaisanierung keine Bewilligung mehr für ihren Stand erhalten sollten. Die beiden wollten sich gegen den Entscheid wehren – auch mit parlamentarischer Hilfe von CVP- und FDP-Fraktion. Nur vier Tage später bat Baudirektor Kurt Bieder das Ehepaar schriftlich um Entschuldigung: Man habe übersehen, dass der Verkaufsstand am Schwanenplatz nicht nur im Auflageplan eingezeichnet, sondern auch Bestandteil der Kreditvorlage zuhanden des Stadtparlaments war. Schliesslich wurde die Bewilligung für den Stand wieder erteilt. «Nur wegen des öffentlichen Drucks», vermutet Uschi Moser.

Doch von einem glücklichen Ende kann keine Rede sein. Im Juli 2008 wurde ein 3,50 Meter breiter Stand bewilligt – ursprünglich war er 5,40 Meter breit. Ein Jahr später ratifizierte die Stadt die Auflage: Der Stand durfte noch 2,50 Meter breit sein. «Das war ein richtiger Schock», sagt Moser. Softeismaschine, Glacekübel, Kühlvitriolen, La-



Am Luzernerhof soll eine neue Gelateria entstehen.

Bild Maria Schmid

vabo – das alles sei in einem so kleinen Stand nicht unterzubringen. Hinter der neuen Auflage stecke keinesfalls eine Methode, um den Stand doch noch zu verhindern, versichert Markus Hofmann, Leiter des Ressorts Baugesuche bei der Stadt Luzern. Viel mehr handle es sich um ein Versehen: «Der Stand war immer in der hinteren Baumreihe vorge-

«Unser Stand wurde immer kleiner.»

USCHI MOSER,
KIOSK-BETREIBERIN

sehen. Die erste Berechnung erfolgte aber mit dem grösseren Baumabstand der vorderen Reihe.» Für Uschi Moser ist das kein Trost: «Unser Stand wurde immer kleiner und der Bachmann-Kiosk immer grösser. So ein riesen Konzern kann sich offenbar alles erlauben.» Trotzdem will das Ehepaar den Stand nach der Sanierung weiter betreiben.

Dass bei der Vergabe des Kiosks nicht alles korrekt gelaufen sei, hat damals

auch Grossstadtrat Pius Suter (CVP) vermutet. Er ist Mitglied der Geschäftsleitung der O. Dormann AG Luzern, die ebenfalls ein Projekt für den neuen Kiosk eingereicht hatte. «Ich habe gehört, dass die vorherigen Betreiber den Stand aufgeben, und habe mich deshalb schon 2006 beworben», erklärt Suter. Was ihm damals seltsam vorkam: Noch bevor der offizielle Entscheid gefallen sei, habe Bachmann offenbar gewusst, dass er den Stand bekomme. «Ich habe bei der Stadt nachgefragt», sagt er. Die Angelegenheit wurde intern untersucht. Die Antwort der Stadt an Suter: Die Vergabe sei korrekt verlaufen.

Rico De Bona, Leiter Stadtraum und Veranstaltungen bei der Stadt Luzern, bekräftigt: «Es gab ein Vergabeverfahren auf Anfrage, für das vier Bewerber eine Eingabe gemacht haben.» Eine Nutzwertanalyse mit mehr als 25 Kriterien habe ergeben, dass die Bachmann AG das beste Konzept eingereicht habe.

Auch Raphael Bachmann sagt: «Wir waren einer von vier Bewerbern und haben das beste Konzept eingereicht.» Deshalb habe seine Confiserie den Zuschlag erhalten. Dass der Kiosk wesentlich grösser werde, sei falsch. «Das wirkt

nur so, weil in dem Gebäude auch das Bushäuschen, die öffentlichen WC-Anlagen, die Steuerung der Signalisationsanlage für den Luzernerhof und die EWL-Stromverteilung untergebracht sind.» Der ursprüngliche Kiosk sei 22,5 Quadratmeter gross gewesen, der neue werde 25 Quadratmeter gross sein.

«Stand muss sich einfügen»

Baudirektor Kurt Bieder stellt klar: «Wir wollen den Kiosk am Schwanenplatz nicht verhindern.» Schliesslich seien auch die Leitungen schon verlegt worden. Doch sei immer klar gewesen, dass der Stand sich in den neu gestalteten Schweizerhofquai einfügen müsse. Für die Fehler habe man sich angemessen entschuldigt. Man müsse aber auch bedenken: «Es geht beim Schweizerhofquai um ein grosses Projekt, bei dessen Planung sehr viele Details berücksichtigt werden müssen. Dabei können auch Fehler passieren.» Er selber sei seit der Zusage für den Kiosk im Jahr 2008 nicht mehr in die Planung involviert gewesen.

HINWEIS

► Die Planaufgabe des neuen Kiosk-Hauses mit Bushäuschen und WC-Anlage liegen bis am 26. Januar öffentlich auf. ◀